

Dr. Miklós Nagy malt, erforscht die Geschichte seines Heimatdorfes und arbeitet intensiv an der Pflege der Städtepartnerschaft

Der umtriebige Chemiker wurde ausgezeichnet



Die Acsalager können es dem umtriebigen Charakter von Dr. Miklós Nagy verdanken, dass die Geschichte ihres Heimatdorfes in mehreren Bänden erschienen ist. Die Freude am Schaffen treibt den in Deutschland lebenden pensionierten Chemiker voran

Dr. Miklós Nagy lebt in Deutschland und reist so oft er kann in seinen Heimatort nach Acsalag. Unweit seines 80. Lebensjahres ist er noch immer voller Tatendrang: Er forscht in der Vergangenheit, malt und pflegt intensiv die deutsch-ungarische Freundschaft. Jetzt wurde er mit der Ehrenmedaille der Stadt Csorna für seine 10-jährige Arbeit um die Partnerschaft zwischen Sinzing und Csorna ausgezeichnet.

Mit seiner Lebensgeschichte (auch in deutsch erschienen) bekam er bei einem Wettbewerb des Komitats Győr - Moson - Sopron den I. Preis.

Dr. Miklós Nagy veröffentlichte in den letzten zehn Jahren in mehreren Bänden die Geschichte seines Heimatortes Acsalag. Er beschrieb in einem umfangreichen Buch die Beteiligung der Studenten und Professoren der Landwirtschaftlichen Hochschule Mosonmagyaróvár an der Revolution 1956, wo er selbst durch Handgranatsplitter bei einer Demonstration vor der Kaserne der ungarischen Grenzpolizei verletzt wurde. Bei dieser Demonstration wurden damals 106 Menschen erschossen, darunter auch 6 Kommilitonen. Seine Forschung nach der Geschichte seines Heimatortes begann 1970 im Haus seines väterlichen Freundes József Bendes.

„Im Jahre 1956 kam ich nach Deutschland, wo ich an der Universität Würzburg Lebensmittelchemie studierte und seit 1965 bis zu meiner Pensionierung in Regensburg an der Staatlichen Chemischen Untersuchungsanstalt arbeitete. Seit 1970 konnte ich öfters nach Ungarn fahren und besuchte jedesmal meinen väterlichen Freund, der mir viel von der Folklore, den Gebräuchen und der Geschichte meines Heimatdorfes erzählte. Ich habe sofort erkannt, dass dies ein riesiger Schatz ist, den er an mich weitergibt. Ich habe alle seine Erzählungen aufgeschrieben und bat ihn, einiges selbst zu notieren. Bald kam umfangreiches Material zusammen, das ich in drei Bänden veröffentlichte.

Als mein väterlicher Freund verstarb, hat er zahlreiche Aufzeichnungen hinterlassen, die ich in einem dritten Band verarbeitet habe. Eine vierte Ausgabe wird schon vorbereitet, da schon wieder viel Stoff zusammengekommen ist. Warum ich das mache? Ich möchte diese Schätze für die kommenden Generationen retten. Wenn sie nämlich nicht aufgezeichnet werden, geht alles unwiederbringlich verloren. Es ist auch so schon Vieles verlorengegangen.

Meine Lebensgeschichte habe ich zuerst nur für meine Kinder und Enkelinnen geschrieben. Ich freue mich natürlich riesig darüber, dass ich dafür den I. Preis bekommen habe.“

Dr. Miklós Nagy bringt neben seiner Heimatforschung viel Energie für die Pflege der Partnerschaft zwischen Sinzing und der ungarischen Stadt Csorna auf. Die Partnerschaft ist durch Miklós Nagy zustande gekommen, der die Stadt Csorna für die Partnerschaft vorgeschlagen hat. Seit der offiziellen Partnerschaftaufnahme 2004 fanden zahlreiche Begegnungen zwischen den Bürgern und Schülern von Sinzing und Csorna statt. Die Csornaer wurden sogar nach Frankreich in die Partnergemeinden von Sinzing, Les Anzises und St. Georges, eingeladen. Dr. Miklós Nagy fertigt auch die jährliche Dokumentation der Geschichte der Partnerschaft an. Zum 10-jährigen Jubiläum der Partnerschaft fertigte er im Auftrag der Stadt Csorna die Geschichte der gesamten Partnerschaft in einem Band von 170 Seiten an, wovon 150 Seiten mit Farbfotos versehen sind.

Dr. Miklós Nagy bringt auch jedes Jahr einen Wandkalender über ungarische Kirchen im weiteren Umkreis von Csorna heraus. 2015 wird die 15. Ausgabe

mit jeweils zwölf Kirchen erscheinen. Insgesamt wurden bereits 180 Kirchen und Kapellen in Aquarell und Pastell gemalt.

Nebenher ist Dr. Miklós Nagy auch Winzer geworden, denn er besitzt in Ungarn einen Weinberg. Auf die Frage, warum er sich nicht ausruht unweit seines 80. Lebensjahres antwortete er: „weil ich mit einer umtriebigen Natur gesegnet bin. Etwas muss ich immer tun. Ich möchte den nachkommenden Generationen etwas hinterlassen.

Außerdem muss ich noch bemerken, dass es mir viel Spaß bereitet.“

Übersetzung des Artikels aus der ungarischen Zeitung
„Kisalföld“ vom 03.09.2014